

Studium

Optimum

Studium Optimum im Dialog

Rückblick - Einblick - Weitblick

Projekte aus dem Bereich
Internationalität und Vielfalt

Grußwort



Vor dem Hintergrund fortschreitender Globalisierungsprozesse in Wirtschaft und Wissenschaft müsse die Hochschule der Zukunft, so die Hochschulrektorenkonferenz im Rahmen ihrer Internationalen Strategie, eine transnationale Institution sein. Zwar ist es sicherlich zu einfach, das Maß an internationaler Zusammenarbeit als Indikator für die Kreativität in Forschung und Lehre zu funktionalisieren oder in der erfolgreichen Rekrutierung internationaler Studierender den Garanten für die Stabilisierung des regionalen Arbeitsmarktes sehen zu wollen. Wir sind dennoch davon überzeugt, dass der kontinuierliche Austausch mit Studierenden und Wissenschaftlern aus anderen Ländern unsere Universität und ihre Mitglieder in vielen Aspekten bereichert.

In zahlreichen Projekten arbeiten Lehrende, Studierende sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den zentralen Einrichtungen deshalb mit hohem Engagement an der weiteren Verbesserung der Willkommenskultur und an der Stärkung der Zusammenarbeit mit internationalen Kooperationspartnern. In diversen Angeboten zur Vermittlung interkultureller und sprachlicher Kompetenz werden zudem die Voraussetzungen für den gelingenden Dialog zwischen Bekanntem und Fremden bewusst gemacht.

Das Thema Internationalität und Vielfalt hat an unserer Universität viele Facetten. In dem vorliegenden Heft, das durch einen Beitrag von Frau Dr. Eichler-Löbermann, der Prorektorin für Internationales, Gleichstellung und Vielfaltsmanagement eingeführt wird, möchten wir Ihnen einige davon näher vorstellen.

Ich wünsche Ihnen eine anregende und informative Lektüre!

Ihr


Professor Dr. Stefan Göbel
Projektleiter und Prorektor für Studium, Lehre und Evaluation

Inhalt

Die Dimensionen der Internationalität von Studium und Lehre	4
Interkulturalität erleben	8
Partnership – Universität Rostock	14
Wissenschaft Live!	20
Stärkung der internationalen Ausrichtung der Wirtschaftsinformatik-Studiengänge	26
Tagungen und Kongresse zu Internationalisierung und Vielfalt	31

Die Dimensionen der Internationalität von Studium und Lehre

PD Dr. habil. Bettina Eichler-Löbermann

Prorektorin für Internationales, Gleichstellung und Vielfaltsmanagement



„Die gefährlichste aller Weltanschauungen ist die der Leute, welche die Welt nie angeschaut haben“, meinte Alexander von Humboldt. Nicht nur deswegen sind der internationale Austausch und der Internationalisierungsprozess an Hochschulen ein wesentlicher Bestandteil der Qualitätsentwicklung und ein strategisches Moment der Profilbildung. Stand zunächst insbesondere die Forschung im Fokus der Internationalisierung von Hochschulen, so betrifft dies spätestens seit der Hochschulreform und der Bildung eines europäischen Hochschulraumes auch den Bereich Studium und Lehre.

Die Dimensionen der Internationalität und deren Einfluss auf die Qualität von Studium und Lehre sind vielschichtig. Häufig wird zuerst an die Auslandsmobilität von deutschen Studierenden gedacht; die Schaffung von Mobilitätsfenstern und der Aufbau beziehungsweise die

Pflege von Kooperationen mit internationalen Hochschulen ermöglichen ein Eintauchen in eine neue Kultur- und Wissenschaftswelt und beflügeln zudem die Reflektion eigener Denkmuster und das wissenschaftliche Arbeiten. Ein funktionierendes, transparentes Anerkennungsverfahren der im Ausland erbrachten Studienleistungen ist unentbehrlich und trägt wesentlich zur Wertschätzung der Auslandsmobilität bei. Nicht zuletzt ist ein Auslandsaufenthalt für Absolventinnen und Absolventen ein wichtiger Wettbewerbsfaktor auf dem globalisierten Arbeitsmarkt.

Das Stichwort „Internationalisation at Home“ umfasst verschiedene Möglichkeiten die Internationalität beziehungsweise die Wahrnehmung von kultureller Vielfalt zu Hause an der Heimatuniversität zu fördern. Mit der Internationalisierung von Curricula kann Verschiedenes

»Unsere Hochschulen sind ein Tor zur Welt, dessen Wert für die Entwicklung unserer Gesellschaft von unschätzbarem Wert ist. Als Motor internationaler Zusammenarbeit sorgen sie für wissenschaftlichen Austausch und Mobilität. Und wie nebenbei vermitteln sie dabei Studierenden wie Dozenten kulturelle Offenheit und Neugier auf das Unbekannte. [...] Hochschulen mit internationalem Profil bieten Studierenden und Forschern die Möglichkeit, von den weltweit Besten zu lernen und mit ihnen zusammenzuarbeiten.«

**Prof. Dr. Johanna Wanka,
Bundesministerin für
Bildung und Forschung**

gemeint sein – und reicht von den oben erwähnten Mobilitätsfenstern, über das Angebot einzelner fremdsprachiger Module bis hin zu rein fremdsprachigen Studiengängen. Dabei ist die Fremdsprache nicht allein ausschlaggebend für die Internationalität der Lehre. Es gehören auch kulturelle Aspekte dazu. Der Erwerb interkultureller Kompetenz und die Fähigkeit andere Sichtweisen an eigenen Kenntnissen zu spiegeln und einzuordnen kann auch z.B. durch Einladung von internationalen Gastdozentinnen und -dozenten oder durch die im Ausland gewonnenen Erfahrungen von Rostocker Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern erreicht werden.

Internationale Studierende, die sich für ein Studium an der Universität Rostock entschieden haben, bereichern die heimische Lehr- und Lernkultur ebenso. In national gemischten

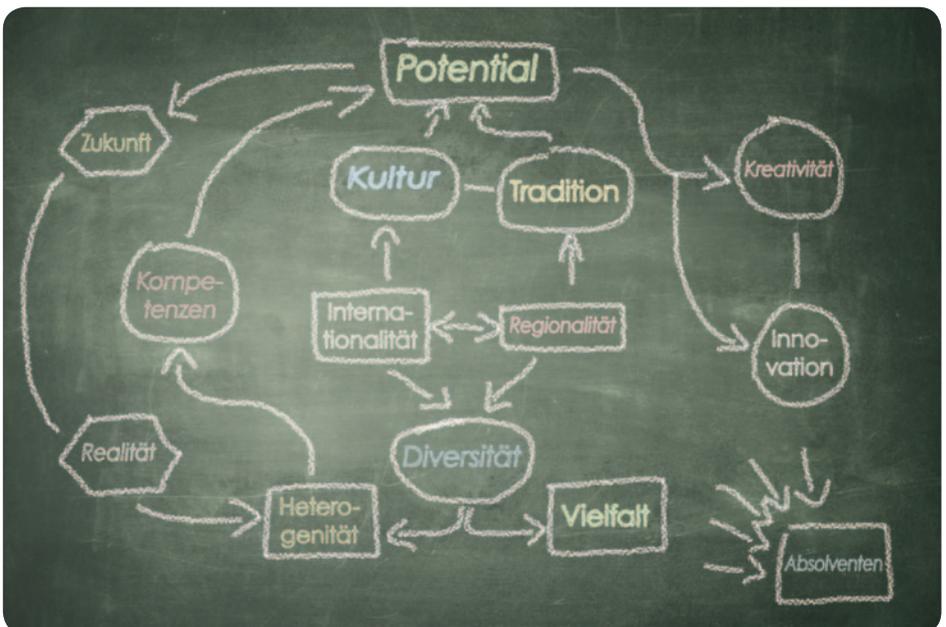
Lerngruppen erfahren Studierende sowie Lehrende, dass der Wissenserwerb und die wissenschaftliche Methodik kulturell geprägt sind. Ebenso kann es unterschiedliche Rollenverständnisse der Lernenden und spezifische Rollenerwartungen an die Lehrenden geben. Deshalb ist die interkulturelle Kompetenz von Lehrenden für die Internationalität in der Lehre essentiell. Von besonderer Bedeutung für die Universität Rostock ist eine positive Willkommenskultur gegenüber internationalen Studierenden und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern – die soziale Integration ist ein notwendiger Faktor für deren Studien- und Arbeitserfolg. Die wohlwollende Unterstützung durch Rostocker Studierende, Beschäftigte und die universitären Einrichtungen trägt dazu bei, dass die internationalen Gäste ein positives Bild von der Universität Rostock nach Hause mitnehmen.

Die in diesem Heft vorgestellten und im Wettbewerb „Studium Optimum“ geförderten Projekte unterstreichen beispielhaft die oben dargestellten Dimensionen der Internationalität in Studium und Lehre:

- Im Projekt **Interkulturalität erleben** wird Interkulturalität, die in allen internationalen Kontexten eine Rolle spielt, in mehrfacher Hinsicht erfahrbar gemacht. Einerseits werden internationalen und deutschen Studierenden durch gemeinsames Arbeiten in Blockseminaren mit fachlich interkulturellen Schwerpunkten eine Vorbereitung auf die globalisierte Berufswelt geboten; andererseits können Lehrende durch entsprechende Workshops ihre interkulturelle Kompetenz erhöhen, so dass sie ihre Lehre für eine

internationalen Zielgruppe effektiv gestalten können.

- Studienerfolg ist nur möglich, wenn Studierende sozial eingebunden sind und somit den Kopf frei für das Studium haben. Für internationale Studierende ist dies in einer für sie zunächst fremden Lebens- und Wissenschaftskultur eine besondere Herausforderung. **Partnership** ist ein Mentoren-Programm, das durch den Einsatz von Seniorenstudierenden eine besonders intensive Integration der internationalen Studierenden in die Rostocker Studien- und Lebenswelt ermöglicht.
- Das Projekt **Wissenschaft live!** bringt am Historischen Institut der Philosophischen Fakultät Internationalität in zweierlei



Hinsicht nach Rostock. Zum einen wird durch englischsprachige Gastlehre internationaler Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern von renommierten Wissenschaftsstandorten, eine internationale (Arbeits-) Atmosphäre geschaffen. Zum anderen kommt eine inhaltliche Komponente hinzu, wenn geschichtliche Fragestellungen aus unterschiedlicher Perspektive diskutiert werden.

- Eine feste Einbindung eines internationalen Elementes in ein Curriculum verfolgt das Projekt Stärkung der **internationalen Ausrichtung der Wirtschaftsinformatikstudiengänge**. Auch hier werden mehrere Ebenen der Internationalität angesprochen. Neue englischsprachige und praxisorientierte Lehr- und Lernformate

fördern die Internationalisierung zu Hause, während andererseits die Festigung von Kooperationen mit Partnern im Ostseeraum die Mobilität der Studierenden begünstigt.

Im Ländercheck 2012 des Stifterverbandes zum Aspekt der Internationalität von Hochschulen steht Mecklenburg-Vorpommern auf einem der hinteren Plätze. So ist ein von der HRK gefordertes „mainstreaming“ von Internationalität – also ein automatisches Mitdenken von internationalen Aspekten in allen Bereichen und bei allen Statusgruppen noch nicht ausgeprägt. Projekte wie diese unterstreichen, dass Internationalität und Vielfalt von Studierenden und Lehrenden aber geschätzt und erwünscht sind und maßgeblich zu der weiteren Entwicklung unserer Hochschule beiträgt.



Foto © Shutterstock

Interkulturalität erleben

Interview mit Herrn Robert Liniek
Doktorand – Philosophische Fakultät

Kurzportrait

Die Philosophische Fakultät möchte die Zufriedenheit internationaler Studierender verbessern und für Studierende aus aller Welt attraktiv sein. Dabei soll ihre soziale Integration und Orientierung im Alltag unterstützt werden. Neben dem sozialen soll auch der fachliche Austausch zwischen internationalen und deutschen Kommilitonen gefördert werden. Zur Erprobung sind pro Semester drei Blockseminare mit interkulturellem Schwerpunkt vorgesehen, deren Teilnehmer sich zu gleichen Teilen aus internationalen und deutschen Studierenden

zusammensetzen. Zugleich bietet sich hier für die deutschen Studierenden die Möglichkeit, sich auf eine zunehmende internationalisierte Berufswelt vorzubereiten. Daneben hat das Projekt auch die interkulturelle Kompetenz der Lehrenden im Blick. Sie werden mit einem Methodenworkshop auf interkulturelle Herausforderungen in der Lehre vorbereitet. Des Weiteren werden semesterbegleitende Aktivitäten angeboten, die das praktische Erleben von Interkulturalität ermöglichen.

Projektsteckbrief

Projektleitung	Robert Liniek <i>Philosophische Fakultät</i>
ProjektmitarbeiterInnen	Christine Voigt
Zielgruppe	Studierende aller Bachelor- und Masterstudiengänge der Philosophischen Fakultät
Formate	Seminare, Exkursionen
Kooperation	Kulturelle Einrichtungen in Rostock
Förderlaufzeit	01.04.2013 bis 31.03.2015
Kontakt	robert.liniek@uni-rostock.de



Herr Robert Liniek

Rückblick - Einblick - Weitblick – Das Projekt im Dialog

Wie würden Sie das Projekt mit drei zentralen Begriffen beschreiben?

Interkulturalität als pädagogische Schlüsselkompetenz

Wertschätzung des Unbekannten

Orientierung in der globalen Gesellschaft

Was ist für Sie interkulturelle Kompetenz und wie vermitteln Sie diese?

Interkulturelle Kompetenz ist für mich eine zentrale Schlüsselqualifikation für Wissenschaftler; gerade auch für die Lehramtsstudierenden,

denn sie werden auf einen Beruf vorbereitet, in dem Interkulturalität allgegenwärtig ist. Sie setzen sich auch mit einer interkulturellen Fragestellung in einer Reflexionsarbeit auseinander und diskutieren ein Thema, das sie selber besonders bewegt, das sie im Laufe des Semesters oder bei dem Besuch des interkulturellen Lernortes mitgenommen haben.

Die Seminare sind sehr dialogisch, interaktiv angelegt, es wird mit sehr vielen Medien gearbeitet und es geht natürlich auch um Selbsterfahrung, denn es ist von interkultureller Kompetenz nicht zu trennen, sich über seine eigene Identität im Klaren zu werden, Muster zu erkennen im Verhalten, wenn es um die Entwicklung von Stereotypen geht oder darum,



Fotos © privat

Kolloquien und Besuch kultureller Einrichtungen

sich mit Alltags- und Lebenswelten anderer zu konfrontieren.

Können Sie konkrete Beispiele dafür nennen, was an interkultureller Kompetenz vermittelt wird im Hinblick auf die angesprochenen Punkte Dialogizität und Interaktivität?

Wir hatten jetzt zuletzt ein Seminar zum Thema Stammtisch-Parolen und das Seminar hatten wir zu einem Zeitpunkt geplant, als es die Pegida-Bewegung beispielsweise noch gar nicht gegeben hat, und als das Seminar dann stattfand an einem Samstag im Januar, war das tagesaktuell. Und in dem Seminar stand auf der Tagesordnung, wie dekonstruieren wir

diese Stammtisch-Parolen; denn man bekommt etwas vorgesetzt – ein Scheinargument, das im ersten Moment schwierig zu widerlegen ist, weil man erstens die Fakten vielleicht gerade nicht vorliegen hat, weil es eine sehr plakative, verallgemeinernde Aussage ist, die den Tatsachen und den Realitäten in ihrer Vielfalt nicht gerecht wird. Und das macht es natürlich für das Gegenüber besonders schwierig, darauf einzugehen und man kann das auch nicht so ohne Weiteres abtun, es geht auch immer darum, gesichtswahrend solchen Vorurteilen zu begegnen. In diesem Seminar wurden auch Trainings praktiziert, Gespräche simuliert, eben auch den Umgang in der realen Welt zu üben, wenn solche Situationen auftreten.

»Das Projekt ist wichtig, weil inter- und transkulturelle Perspektiven im Studium unterrepräsentiert sind. In meiner Berufswelt werde ich zwangsläufig damit konfrontiert werden. Ich habe schon heute an der Universität viele internationale Kommilitonen und sehe die vielen ausdifferenzierten Lebenswelten. Später wird in einem internationalen und globalisierten Berufsumfeld, auch im Schuldienst, noch mehr interkulturelle Kompetenz gefordert sein als jetzt im Studium. Kultursensible Beratung ist zum Beispiel ein ganz großes Thema. Daher brauchen wir dringend Veranstaltungen, wie sie vom Projekt 'Interkulturalität erleben' angeboten werden.«

**Max Rähler,
Student**

Können Sie Schlagworte nennen, was interkulturelle Kompetenz ausmacht? – Wann ist man interkulturell kompetent?

Wir sprechen ja von Interkulturalität, inzwischen auch öfter von Transkulturalität. Ich glaube, es geht darum, in einer globalen Welt, in einer hybriden Gesellschaft mit vielen Interessen, Gruppen, Lebenswelten, handlungsfähig zu sein. Insofern ist interkulturelle Kompetenz etwas, was jeden angeht, und natürlich insbesondere diejenigen, die pädagogisch arbeiten, wie eben unsere Lehramtsstudierenden. Einfach formuliert, interkulturelle Kompetenz ist Orientierung in der hybriden Gesellschaft, interkulturelle Kompetenz bedeutet, dass ich mir bestimmter Mechanismen von Vorurteilen, von

Stereotypen, von sozialpsychologischen Mechanismen bewusst werde und meine eigene Identität definiere, vielleicht auch hinterfrage; es geht natürlich auch um Wissensvermittlung.

Wie ist die Resonanz auf Ihr Angebot und gibt es Rückmeldung aus dem gelebten Uni-Alltag?

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass das Projekt zunehmend besser und zuletzt doch sehr gut angenommen wurde. Wir haben jetzt hohe Studierendenzahlen und so 15 bis 20 Teilnehmende in den Seminaren, das Interesse ist sehr groß. Dabei sei erwähnt, dass die Seminare am Wochenende stattfinden,



viele Studierende auch unter der Woche an Großveranstaltungen teilnehmen, die wir jedes Semester veranstalten, das sind Lesungen, Vorträge und Besuche von interkulturellen Lernorten (zum Beispiel die Synagoge, die Moschee) immer verbunden mit Gesprächen mit Repräsentanten dieser Einrichtungen.

Sind das sowohl deutsche als auch internationale Studierende?

Ja, das war auch Ziel des Projekts, dass wir beide gleichermaßen erreichen. Wir haben das Ziel einer paritätischen Zusammensetzung der Seminare, also zu gleichen Teilen internationale und deutsche Studierende, nicht ganz erreicht. Aber es kommen auch internationale

Studierende und zwar sehr verschiedene aus verschiedenen Ländern, die an unseren Seminaren teilnehmen und diese besonders bereichern durch ihre Perspektive und ihre eigenen interkulturellen Erfahrungen, die sie hier in Deutschland machen.

Sind die Studierenden hauptsächlich aus der PHF oder gibt es auch Teilnehmende aus anderen Fachkulturen?

Wir haben auch Teilnehmende aus anderen Fakultäten, weil es häufiger Anfragen gab, ob man nicht doch teilnehmen könne, auch wenn man nicht an der PHF studiert oder lehrt. Und wir haben auch Veranstaltungen gehabt, Lesungen, Vorträge und den Besuch von interkulturellen

Lernorten, an denen dann teilweise 40-50 Leute teilgenommen haben. Wir hatten zum Beispiel einen Vortrag mit der Korrespondentin der ZEIT in Peking, die jetzt das Land verlassen musste aufgrund von Vorwürfen. Und wir hatten eine Lesung mit Abbas Khider, einem Vertreter der Migranteliteratur in Deutschland, der eine sehr bewegende Fluchtgeschichte hatte und sehr erfolgreich Romane schreibt. Und gerade bei solchen prominenten Vortragenden und Lesenden hatten wir natürlich auch sehr großen Zulauf, auch aus anderen Fachbereichen.

Welche Rolle übernehmen die Dozenten in der Umsetzung?

Die Lehrenden werden vor allem vorbereitet, indem sie den Kulturbegriff reflektieren, in einen Austausch treten mit anderen Fachkulturen und vorangegangene Erfahrungen diskutieren – wann habe ich mich überfordert gefühlt, wann war ich unsicher in der Sprechstunde. Dann werden solche Situationen in ihre Einzelteile zerlegt und genau analysiert, wo ist hier Kommunikation gescheitert und woran hat es gelegen. Und darum geht es einfach, solche Situationen zu reflektieren, darum sind die Seminare auch immer sehr praxisorientiert. Natürlich geht es auch darum, Theoriemodelle vorzustellen, die sehr praktikabel sind, die sehr einleuchtend sind, zum Beispiel das Eisberg-Modell.

Was waren aus Ihrer Sicht die Highlights des bisherigen Projektverlaufes?

Eine Veranstaltung ist mir in besonders guter und nachhaltiger Erinnerung: die Lesung mit Abbas Khider, einem deutsch-irakischen Schriftsteller, der seit Ende der 90er Jahre in Deutschland lebt und eine Vita hat, so facettenreich und so abenteuerlich, der unter Saddam Hussein im Gefängnis saß, wegen einer Lappalie als Teenager ins Gefängnis musste und im Zuge einer Amnestie doch früher frei kam und eine Fluchterfahrung hat, die über Jahre ging. Anhand dieser Geschichte kann man sehr gut Interkulturalität verstehen und die Perspektive des Anderen übernehmen: wie fühlt sich jemand in der deutschen Gesellschaft, der aus seinem Land herausgerissen wurde und sich dann mit seinem Schicksal arrangieren musste. Das war ein sehr interessantes Seminar und natürlich beeindruckend auch die Persönlichkeit, die Geschichte hinter der Persönlichkeit, die Herausforderung hier Deutsch zu lernen, sich zu integrieren, auf viele Widerstände zu stoßen, die Familie zuhause im Ungewissen zu lassen, auch jahrelang keine Kontaktmöglichkeit zu ihr zu haben... Sein Bericht im Seminar, wie man das alles verarbeitet und als Herausforderung sieht und dann so eine Erfolgsgeschichte schreibt, das war aus meiner Sicht ein Highlight des Projekts.



Partnership – Universität Rostock

Interview mit Dr. Rosina Neumann

Rostocker Seniorenakademie an der Universität Rostock

Wissenschaftliche Mitarbeiterin – Institut für Pädagogische Psychologie – Philosophische Fakultät

Kurzportrait

Unsere Studierenden kommen zum Teil aus Kulturen, die sich sehr von der deutschen unterscheiden. Im Projekt „Partnership“ helfen Seniorinnen und Senioren der Rostocker Seniorenakademie internationalen Studierenden beim Einstieg in den Rostocker Studienalltag und begleiten diese möglichst für die Dauer ihres gesamten Aufenthaltes in Rostock. Ihr Engagement in Form von Patenschaften erlaubt eine dauerhafte und intensive Betreuung

der Studierenden. Der Schwerpunkt liegt dabei darauf, diese mit der hiesigen Lebens- und Wissenschaftskultur vertraut zu machen. Die Patinnen und Paten werden durch qualifizierende Schulungen zu interkultureller Kommunikation und Handlungskompetenz auf ihre Rolle vorbereitet. Sie können so die internationalen Studierenden in ihrem Alltag in Rostock sowie bei studienrelevanten wissenschaftlichen Forschungsarbeiten noch besser unterstützen.

Projektsteckbrief

Projektleitung	Dr. Rosina Neumann <i>Rostocker Seniorenakademie</i>
ProjektmitarbeiterInnen	Andrea Ramlow, Michaela Wolf
Zielgruppe	Internationale Studierende und Seniorstudierende der Universität Rostock
Formate	Mentorinnen- und Mentorenschulungen, Exkursionen
Kooperation	Partner des Tandem-Programms des Rostocker International House
Förderlaufzeit	01.10.2013 bis 31.03.2015
Kontakt	rosina.neumann@uni-rostock.de



Frau Andrea Ramlow

Frau Dr. Rosina Neumann

Frau Michaela Wolf

Rückblick - Einblick - Weitblick – Das Projekt im Dialog

Wie würden Sie das Projekt mit drei zentralen Begriffen beschreiben?

Kulturübergreifend & generationenverbindend – Rostocker Seniorinnen und Senioren übernehmen Patenschaften für ausländische Studierende an der Universität Rostock.

Abbau von Vorurteilen – die Patenschaften helfen Berührungängste gegenüber Menschen aus fremden Kulturen abzubauen, die eigene kulturelle Prägung zu reflektieren und fremde Verhaltensweisen besser zu verstehen.

Aufeinander zugehen – sich füreinander interessieren, füreinander da sein, Gemeinsames erleben, sich wohlfühlen und achten.

Welche Maßnahmen haben Sie umgesetzt, um internationalen Studierenden die Integration in die deutsche Lebens- und Wissenskultur zu erleichtern?

Das, was wir als Seniorenakademie anbieten, ist die Anbahnung von Patenschaften zwischen den internationalen Studierenden und den Seniorinnen und Senioren. Dies geschieht in erster Linie mit einem „Kennenlern-Abend“, an dem Studierende und zukünftige Patinnen und Paten sich vorstellen und schließlich selbst finden. Weitere Treffen und Unternehmungen gestalten die Studierenden und ihre Patinnen und Paten selbst nach eigenen Bedürfnissen und Interessen.



Vielfältige Patenschaften

Die Seniorinnen und Senioren sind geduldige Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner, die Zeit mitbringen und ihre „Patenkinder“ beispielsweise gern mit zu Ausflügen, zum gemeinsamen Essen, zu Dorffesten, Geburtstagen und deutschen Feiertagen im Freundes- und Familienkreis mitnehmen oder – falls z.B. die Frau oder der Mann noch arbeitet – auch einmal zur Besichtigung des Arbeitsplatzes einladen. Durch die aktive Teilnahme am Leben der Patinnen und Paten werden die Studierenden sozial eingebunden, quasi zu Familienangehörigen und erfahren bzw. erleben deutsche Kultur und Verhaltensweisen hautnah. Dies ist wichtig, da die Begegnung mit unserer eher sachorientierten, individualistischen deutschen Kultur zu einem Gefühl der

Einsamkeit bei ausländischen Studierenden, die größtenteils aus kollektivistischen Kulturen (China, Russland, arabische Länder) stammen, in denen sie größere Freundes- und Familienzusammenhänge gewohnt sind, führen kann.

Einmal im Monat bieten wir für die gesamten Patenschaften gemeinschaftliche Treffen an, die oft auch als Themenabende ausgerichtet sind. Hierzu zählen beispielsweise ein deutsch-chinesischer Filmabend, Picknick in Warnemünde am Strand, KUBB-Spielen am Stadthafen, Weihnachtsfeiern sowie länder-spezifische Abende, an denen die Studierenden allen Projektteilnehmerinnen und -teilnehmern ihr Land und ihre Kultur näher vorstellen.



Sergey Khomutinnikov,
Student aus Russland

»Heute war ein sehr guter Tag! [...] Aber das Interessanteste war heute der Partnership-Kennenlern-Abend. Es gab so viele nette Menschen, die mich kennenlernen wollten! Ich habe jetzt die Partnerin... Wir treffen uns zum nächsten Mal am Freitag um 15:30 Uhr. Wir werden zu ihr nach Hause mit Fahrrädern zusammen fahren. Sie hat gesagt, dass sie und ihr Mann in der Schule die russische Sprache gelernt haben und deshalb Interesse an Russland haben. Für mich ist diese Gelegenheit sehr interessant und für mein Deutsch nutzvoll.«

Diese monatlichen Treffen tragen ebenfalls dazu bei, sich gegenseitig auszutauschen und das soziale Netzwerk der Studierenden aber auch der Seniorinnen und Senioren zu vergrößern.

Wie wurden die Seniorstudierenden auf ihre Aufgabe als Patinnen und Paten vorbereitet?

Die Seniorinnen und Senioren erfahren aus der Zeitung und mittlerweile vermehrt durch Mund-zu-Mund-Propaganda von unserem Projekt. In einem ersten individuellen Gespräch wird Interessierten der Ablauf vorgestellt und erste Fragen werden geklärt. Danach nehmen die

zukünftigen Patinnen und Paten an einer einmaligen obligatorischen Schulung teil, die sie für eigen- und fremdkulturelle Verhaltensweisen sensibilisieren soll. Neben interkultureller Kommunikation, deutschen Kulturstandards und Kulturstandards anderer Länder wird ebenso der Umgang mit Konflikten innerhalb der Patenschaften thematisiert. Weiterhin bekommen Teilnehmerinnen und Teilnehmer Einblicke in die Gebäude und Strukturen der Universität Rostock. Die Patinnen und Paten nehmen z.B. an Führungen durch das Hauptgebäude, die Bibliothek in der Südstadt und den Ulmencampus teil. Am Ende erhalten sie ein Zertifikat, das die Inhalte des Seminars dokumentiert.



Ankommen, kennenlernen...



... und sich gegenseitig finden

In welcher Weise läuft die Abstimmung mit den anderen Akteuren für Internationales an der Universität Rostock, und inwiefern ergänzt das Projekt deren Angebote?

Es gibt bereits einige Angebote für internationale Studierende an der Universität Rostock, wie beispielsweise das Tandem-Programm des Rostock International House, zu dessen Partnern auch wir gehören. Zumeist finden sich die Tandempartnerinnen und -partner hier jedoch im Studierendentalter. Unser Projekt Partnership stellt eine Ergänzung dazu dar, da die soziale Anbindung und die Vermittlung von kulturellen Werten und Traditionen durch ältere Menschen vollzogen werden. Ein Austausch mit den Partnerinnen und Partnern anderer Angebote wird regelmäßig vom Akademischen Auslandsamt organisiert, um sich gegenseitig zu informieren.

Inwiefern sind Seniorstudierende als Patinnen und Paten besonders geeignet?

Deutsche Studierende sind zeitlich oft selbst stark in das eigene Studium eingebunden. Seniorstudierende besitzen mehr Zeit, um sich den internationalen Studierenden intensiv zu widmen. Zudem hat der Generationenunterschied positive Effekte: Es hat sich gezeigt,

dass internationale Studierende die erfahrenen Patinnen und Paten als Ratgeber bei fachlichen Fragen und als Vertrauenspersonen bei allen anderen Problemen sehr schätzen. Außerdem können sie durch ihre Lebenserfahrung deutsche Traditionen, Brauchtum und kulturelle Besonderheiten besser vermitteln.

Von der Partnerschaft profitieren nicht nur die Studierenden, sondern auch die Seniorinnen und Senioren empfinden den Austausch mit den Studierenden als große Bereicherung und zeigen daher echtes Interesse an der Kultur der Patenstudierenden.

Was waren aus Ihrer Sicht die Highlights des bisherigen Projektverlaufs?

Das Highlight des Projekts ist, dass es mittlerweile eine unerwartet hohe Resonanz gibt – über 100 Menschen sind bislang an Partnership beteiligt. Zu Beginn waren wir skeptisch, ob unser Angebot mit den unterschiedlichen Generationen funktioniert. Auch bei den Studierenden gab es teilweise Vorbehalte gegenüber den älteren Patinnen und Paten. Die positiven Erfahrungen und die Mund-zu-Mund-Propaganda zeigen aber, dass das Projekt großen Anklang auf beiden Seiten hat.



„Wissenschaft Live!“

Interview mit Professorin Dr. Ulrike von Hirschhausen und Herrn Ullrich Klein, M.A.
Historisches Institut – Philosophische Fakultät

Kurzportrait

Das Historische Institut startete 2011 mit hoher Resonanz das „Rostocker Kolloquium Neuzeit“, um den Rostocker Studierenden besonders profilierte Historikerinnen und Historiker vorzustellen und Einblick in die Entwicklung und den Austausch von Argumenten im wissenschaftlichen Diskurs zu vermitteln. Modifiziert und noch stärker an die Bedürfnisse der Studierenden angepasst, ist nun mit dem Nachfolgeformat „Wissenschaft Live!“ die aktive Beteiligung der Studierenden an der Ausrichtung

und Durchführung der Veranstaltungen erhöht und noch enger mit der universitären Lehre vernetzt worden. In dem didaktisch ausgerichteten Workshop „Meet the author!“ haben Studierende des Instituts mit den eingeladenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern über ihr eigenes Werk und dessen Thesen diskutiert. Der öffentliche Abendvortrag hat ein Diskussionsforum geschaffen, in dem diese Diskussion auch über die Fachgrenzen hinweg geführt wurde.

Projektsteckbrief

Projektleitung	Prof. Dr. Ulrike von Hirschhausen <i>Philosophische Fakultät</i>
ProjektmitarbeiterInnen	Ullrich Klein, M.A.
Zielgruppe	Studierende im Lehramt Geschichte, des B.A. und M.A. Geschichte, des Zwei-Fach-Master Geschichte
Formate	Kolloquium, Vorträge, Workshops
Kooperation	Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler internationaler und deutscher Hochschulen
Förderlaufzeit	01.04.2013 bis 31.03.2015
Kontakt	ulrike.hirschhausen@uni-rostock.de



Professorin Dr. Ulrike von Hirschhausen

Rückblick - Einblick - Weitblick – Das Projekt im Dialog

Wie würden Sie das Projekt mit drei zentralen Begriffen beschreiben?

Internationalität – Wir konnten zahlreiche internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für Workshops und Vorträge in Rostock gewinnen.

Debatte – Kernanliegen des Projekts war die kritische Diskussion kontroverser historischer Fragestellungen von Studierenden mit besonders profilierten Vertretern der Geschichtswissenschaft.

Transepochalität – Mit spezifischen Themen wie „Globale Kriege“ oder „Lager“ haben wir Themen mit einer zeitlich übergreifenden Aktualität bis heute angeboten und durften entsprechende Resonanz erfahren.

Wie konnte durch das Projekt die internationale und interdisziplinäre Vernetzung des Historischen Instituts ausgebaut werden?

Internationale Vernetzung findet auch auf der persönlichen Ebene statt. Zwischen den Veranstaltungen gab es vielfach Gelegenheiten für Studierende wie für die Mitarbeiter des Historischen Instituts ins Gespräch zu kommen und neue Kontakte zu knüpfen. Die Auswahl der Gäste ist zum Teil durch bereits vorhandene Kontakte der Projektleiterin entstanden, die durch „Wissenschaft Live!“ intensiviert werden konnten. Insgesamt können wir nun für zukünftige Veranstaltungen und Projekte auf einen erweiterten Kreis von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zurückgreifen, welche



Lebendiger Austausch mit internationalen Gastreferenten

die Universität Rostock als einen interessanten und offenen Gastgeber kennengelernt haben.

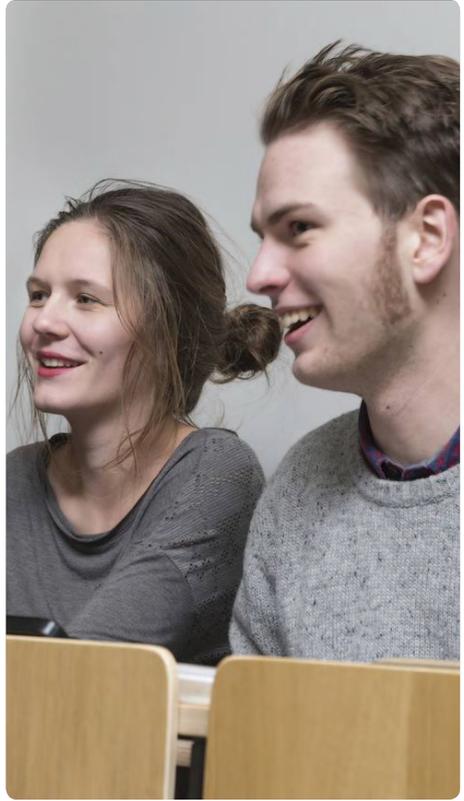
Inwieweit sind oder werden Studierende sprachlich und interkulturell auf die Veranstaltungen mit internationalem Charakter vorbereitet?

Jeder Workshop wurde durch eine begleitende Übung, die Teil des Curriculums war, vorbereitet. Die Studierenden haben ausgewählte Texte der Gastreferenten gelesen, intensiv diskutiert und Fragestellungen erarbeitet, die mit den eingeladenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern im Workshop diskutiert wurden. Durch den internationalen Charakter

des Projekts waren die Texte meist englischsprachig, so dass die Übung auch der sprachlichen Weiterentwicklung im Verständnis wissenschaftlicher Texte diente. Eine spezielle interkulturelle Vorbereitung war nicht nötig, da unsere internationalen Gäste überwiegend aus dem angloamerikanischen Raum kamen.

Welche Einblicke erhalten die Studierenden in Wissenschaftspraxen beziehungsweise -traditionen anderer Länder durch die Auswahl Ihrer meist internationalen Gäste?

Neben ihrer fachlichen Expertise brachte die Palette deutscher und internationaler Gäste auch



Wissen lebendig machen

»Im Allgemeinen hat mir dieses Übungskonzept sehr gefallen. Es hat einfach eine Struktur, die es spannender macht, Geschichte zu studieren, als immer nur Studentenvorträge zu hören, wie es sonst im größten Teil meiner Kurse ist.«

Anonym,
Student/in, Auszug
aus der Evaluation

die spezifische Kultur ihres eigenen Wissenschaftsstandortes mit nach Rostock, von dem wir alle in den vielfältigen Gesprächen mehr erfahren haben. Uns war es wichtig, die Studierenden mit internationalen Forscherpersönlichkeiten in Kontakt zu bringen und in der englischsprachigen Diskussion durch den persönlichen Kontakt Hemmnisse abzubauen. Mit Gästen aus London, Cambridge, Manchester, Dublin, Kapstadt, Warwick und Zürich sowie aus renommierten deutschen Universitäten haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein breites Spektrum an Forscherinnen und Forschern sowie deren Methoden und Arbeitsweisen kennengelernt. Es würde uns vor allem freuen, wenn dies dazu motiviert, selbst den Schritt ins Ausland zu wagen.

Wo sehen Sie Übertragungsmöglichkeiten des Projekts für andere Studiengänge und Fachbereiche?

Die Kernanliegen von „Wissenschaft Live!“ – Internationalität, Debatte, Transepochalität

– lassen sich im Grunde auf fast alle gesellschaftswissenschaftlichen Fächer übertragen. Aus unserer Sicht spielt die Ermutigung der Studierenden zur kritischen Debatte sowie die Internationalität von Lehre und Forschung in allen Fachbereichen eine entscheidende Rolle. Das Ausprobieren und Einüben eigener Forschungsfragen und Argumente in einer informellen Arbeitsatmosphäre kann sicher auch Studierenden anderer Fächer eine willkommene Abwechslung zur regulären Seminarstruktur bieten.

Was waren aus Ihrer Sicht die Highlights des bisherigen Projektverlaufs?

Höhepunkte des Projekts waren vor allem einige besonders gelungene Workshops. Herausragend war der Besuch von Professor Stephan Bierling, Politikwissenschaftler der Universität Regensburg, der 2012 zum „Professor des Jahres“ gewählt wurde. Der öffentliche Abendvortrag sowie sein Workshop, in dem er mit den



Abendvortrag mit Prof. Dr. Stephan Bierling

Rostocker Studierenden die globalen Dimensionen des Irak-Krieges diskutierte, erhielten von allen Seiten enorm positiven Zuspruch und haben uns in unserem Projektvorhaben sehr bestärkt. Die Studierenden waren begeistert und der Workshop hätte vermutlich noch einige Stunden länger gedauert, hätte Herr Professor Bierling nicht seinen Zug nach Regensburg erreichen müssen.

Auch dass es uns gelungen ist, solch prominente und gefragte Wissenschaftler wie Professor David Abulafia von der University of Cambridge, dessen „Mittelmeerbuch“ gerade in allen Buchhandlungen ausliegt, oder Professor John Horne vom Trinity College Dublin nach Rostock zu holen, war für uns ein großer Erfolg.

Können Sie Empfehlungen für andere Initiatorinnen und Initiatoren von Projekten geben?

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass es sich lohnt auf existierende Strukturen aufzubauen und zu überlegen, wie sich daran anknüpfen lässt. So hat „Wissenschaft Live!“ eine am Institut bereits sehr erfolgreiche Vortragsreihe, das „Rostocker Kolloquium Neuzeit“, modifiziert und um neue didaktische Elemente erweitert, die noch stärker an den Bedürfnissen der Studierenden orientiert waren, wie etwa den Workshop „Meet the Author!“.

Link  www.geschichte.uni-rostock.de/en/wisslive/



Stärkung der internationalen Ausrichtung der Wirtschaftsinformatik-Studiengänge

Interview mit Professor Dr. Kurt Sandkuhl

Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik – Institut für Informatik – Fakultät für Informatik und Elektrotechnik

Kurzportrait

Im Bachelor-Studium Wirtschaftsinformatik wird ab dem 4. Semester die englischsprachige Studienrichtung „Business Informatics“ angeboten. Die Erfahrung der letzten Jahre in der Wirtschaftsinformatik zeigt, dass diese Studienrichtung von den Studierenden gut angenommen wird, diese sich aber mehr englischsprachige Inhalte und Veranstaltungen, ein Auslandssemester und eine noch stärkere Unterstützung bei Auslandspraktika wünschen. Auch für den weiterführenden Master Wirtschaftsinformatik

werden englischsprachige Inhalte und eine stärkere Internationalisierung nachgefragt, können aber bisher nicht angeboten werden. Im Rahmen des Projekts werden neue englischsprachige, praxisorientierte Lehrinhalte, unter anderem eine Fallstudie, erarbeitet. Auf Basis dieser neuen Lehrinhalte werden neue, dauerhafte Partnerschaften zum internationalen Austausch von Studierenden und zur internationalen Kooperation in Lehre und Forschung begründet.

Projektsteckbrief

Projektleitung	Prof. Dr. Kurt Sandkuhl <i>Fakultät für Informatik und Elektrotechnik</i>
ProjektmitarbeiterInnen	Birger Lantow; Ulrike Borchardt; Dirk Andreas Stamer; Matthias Wißotzki
Zielgruppe	Studierende der Wirtschaftsinformatik und angrenzender Studiengänge
Formate	Fallstudienarbeit, Konzeption von internationalen Lehr-/Lernformaten
Kooperation	Hochschulpartnerschaften im Ostseeraum
Förderlaufzeit	01.04.2013 bis 31.03.2015
Kontakt	kurt.sandkuhl@uni.rostock.de; birger.lantow@uni-rostock.de



Professor Dr. Kurt Sandkuhl

Rückblick - Einblick - Weitblick – Das Projekt im Dialog

Wie würden Sie das Projekt mit drei zentralen Begriffen beschreiben?

International – Wir haben Inhalte, Studierende und Lehrende aus vielen Ländern in die Wirtschaftsinformatik-Ausbildung integriert.

Praxisorientiert – Zusammenarbeit von Personen und Nutzung von Informationssystemen über Ländergrenzen hinweg ist normal für die Praxis vieler Unternehmen und jetzt auch ein Teil der Ausbildung.

Interdisziplinär – Wirtschaftsinformatiker, Betriebswirte und Informatiker sind Teil des Konzepts und bringen unterschiedliche Perspektiven ein.

Die Erarbeitung einer internationalen Fallstudie ist eine zentrale Maßnahme in Ihrem Projekt. Um was geht es in dieser Fallstudie?

Viele Unternehmen haben heutzutage Niederlassungen im Ausland oder enge Kooperationen mit ausländischen Lieferanten oder Kunden. Zur Abwicklung der Geschäftsprozesse benutzt man dabei IT-Systeme, sogenannte ERP-Software (Enterprise-Resource-Planning). Die Nutzung solcher Systeme ist bereits heute Teil der Lehre, es gibt aber keine guten Praxisbeispiele, die den Unterschied zwischen internationalen und lokalen Abläufen vermitteln. Wir haben für das ERP-System von SAP gemeinsam mit der Technischen Universität (TU) Riga ein solches

»Die Internationalisierung ist gerade für uns Studierende ein echter Mehrwert. Einerseits werden neue Bekanntschaften geknüpft, andererseits konkretes Wissen mit den Erwerb von Soft Skills kombiniert. Diese Erfahrungen bieten eine großartige Möglichkeit über den Tellerrand hinaus zu blicken und andere Kulturen kennenzulernen. Der Lehrstuhl bietet dabei wertvolle Hilfe an, zum Beispiel durch Unterstützung bei der Suche nach Auslandspraktika und das SAP-Projekt mit Riga.«

Peter Melinat,
Student,
Wirtschaftsinformatik

weiterführendes Beispiel entwickelt und in der Lehre eingesetzt, das heißt Studierende aus Riga und Rostock haben gemeinsam an der entwickelten Fallstudie gearbeitet.

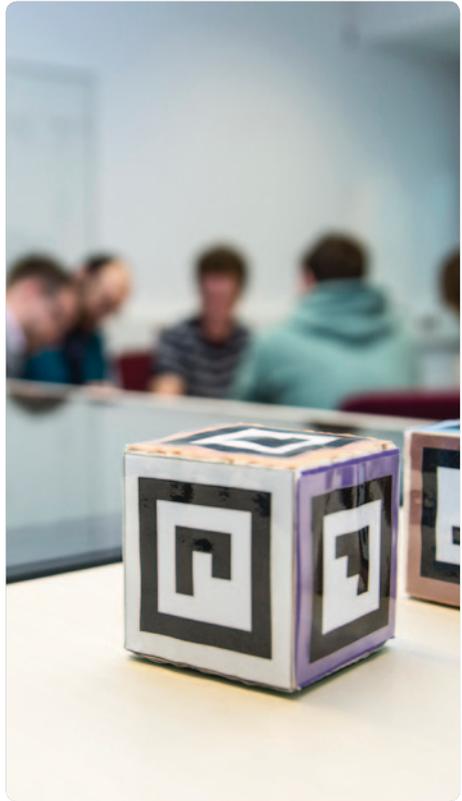
Wie gestaltete sich die konkrete Zusammenarbeit mit Ihren ausländischen Kolleginnen und Kollegen sowie den Studierenden der Partneruniversitäten?

Im Wintersemester haben Professor Grabis von der TU Riga und ich jeder eine Lehrveranstaltung in unseren jeweiligen Masterprogrammen zum Thema „Elektronischer Geschäftsverkehr“. Für diese Veranstaltungen haben wir gemeinsam Vorlesungen und vor allem die Fallstudie erarbeitet, die den Praxisteil ausmacht. An beiden Standorten wurden dann Arbeitsgruppen aus 3 bis 4 Studierenden gebildet. Jede Gruppe bekam eine Partnergruppe am anderen Standort, mit der dieser Praxisteil gemeinsam bewältigt werden musste. Dafür hatten die

Gruppen nach der Auftaktveranstaltung zwei Wochen Zeit, mussten dies selbst organisieren und gemeinsame Ergebnisse abliefern. Die Technik haben wir in Rostock bereitgestellt, ein Tutor stand an jedem Standort für Fragen der Studierenden bereit.

Welchen Beitrag leistet Ihr Projekt für den Ausbau der internationalen Hochschulbeziehungen im Ostseeraum?

Unser Netzwerk im Ostseeraum ist schon jetzt recht gut und umfasst neben der TU Riga (Lettland) beispielsweise die Universitäten in Tartu (Estland), St. Petersburg (Russland), Jönköping (Schweden), Posen (Polen) und Stockholm (Schweden). Der Austausch von Studierenden in einem solchen Netzwerk ist wichtig; zu einer dauerhaften und lebendigen Kooperation gehört meiner Erfahrung nach aber mehr – zum Beispiel Gastvorlesungen, gemeinsame Lehrveranstaltungen oder Forschungsarbeiten.



Lebendiger internationaler Austausch im Projektteam

Das Internationalisierungsprojekt hat uns die Möglichkeit gegeben, unsere Kooperationen weiter zu festigen und zu verbreitern, wofür wir sehr dankbar sind.

Inwiefern wird durch die Maßnahmen in Ihrem Projekt die Lehre verbessert?

Praxisteile, wie die Fallstudie, und Gastvorlesungen international bekannter Forscherinnen und Forscher, wie sie auch vom Projekt finanziert wurden, werden von den Studierenden allgemein als Bereicherung der Lehre empfunden. Wir hatten außerdem die Möglichkeit, unser englischsprachiges Material für Vorlesungen und Übungen zu verbessern und zu erweitern.

Das war besonders für die englischsprachige Studienrichtung des Bachelorprogramms wichtig.

Was waren aus Ihrer Sicht die Highlights des bisherigen Projektverlaufs?

Die beiden Fallstudien zum elektronischen Geschäftsverkehr mit Studierenden aus Riga und Rostock. Von der Angebotsanfrage aus Riga bis zur Rechnung für die gelieferten Waren aus Rostock haben Studierende im Wechselspiel einen Handelsprozess mit der ERP-Software von SAP abgewickelt und dabei erfahren, dass Kommunikation zwischen Menschen auch dann noch wichtig ist, wenn Kommunikation zwischen IT-Systemen große Teile des Prozesses abwickelt.



Praktische Anwendung der Mensch-Maschine-Interaktion mittels Gestensteuerung

Tagungen und Kongresse zu Internationalisierung und Vielfalt

Datum	Name	Link
September 2015		
7.-11.	Language, Individual & Society – 9th International Conference , Elenite Holiday Village, Bulgarien http://www.sciencebg.net/en/conferences/language-individual-and-society/	
15.-18.	EAIE – European Association for International Education , Glasgow, Großbritannien http://www.eaie.org/home/conference/glasgow.html	
17.-18.	Blickwechsel Diversity – Internationale Perspektiven der LehrerInnenbildung , Universität zu Köln http://zfl.uni-koeln.de/internationalisierung-tagung.html?&L=0	
Oktober 2015		
28.-30.	Internationalization of Higher Education – moving beyond mobility , Università di Siena, Italien https://eiseverywhere.com/ehome/iau2015siena	
November 2015		
5.-6.	CSR, Demografie, Generationenvielfalt, Markenkommunikation und Chancengleichheit , Berlin http://www.diversity-konferenz.de/	
9.-11.	London International Conference on Education (LICE-2015) , London, Großbritannien http://www.liceducation.org/	
16.-18.	8th annual International Conference of Education, Research and Innovation , Sevilla, Spanien http://iated.org/iceri/	
19.-20.	Seminar Diversity Management – Grundlagen und Umsetzungsideen , Göttingen http://www.ikud-seminare.de/seminare/seminar-diversity-management.html	

Impressum

Herausgeber

Der Rektor der Universität Rostock

Projektleiter

Prof. Dr. Stefan Göbel;
Prorektor für Studium, Lehre und Evaluation

Redaktion

Das Team des Projekts QualitätsDialog

Layout

WERK3.de

Druck

Altstadt-Druck GmbH, Rostock

Fotos

Wenn nicht anders angegeben, IT- und Medien-
zentrum der Universität Rostock;
Titelbild basierend auf einem Entwurf © Werk3

Rostock, 10. Juni 2015

Studium

Optimum

Universität Rostock

**Stabsstelle Hochschul- und
Qualitätsentwicklung (HQE)
Projekt QualitätsDialog
Wettbewerb Studium Optimum**

Universitätsplatz 1
18055 Rostock
Fon +49 (0)381 498-1328
Fax +49 (0)381 498-1326
qualitaetssicherung@uni-rostock.de
www.qualitaetsdialog.uni-rostock.de

